

Zwei neue Spielgruppen nur für Flüchtlingskinder

Anträge vom Kindergarten St. Walburga und von der Kita Droste-Hülshoff-Straße

Von Gerald Bus

WERL • Sie sind gestrandet in Werl, haben oft lange Wege und traumatisierende Erfahrungen auf dem Weg in ein sicheres Land hinter sich: Kinder aus Flüchtlingsfamilien. Ihnen wollen nun zwei Werler Einrichtungen neuen Halt geben – durch Spielgruppen speziell für Flüchtlingskinder.

Der Kreis Soest ist an die Familienzentren St. Walburga und Werl-Nord herangetreten mit der Frage, ob diese Einrichtungen sich vorstellen könnten, eine solche Gruppe einzurichten. Beide Träger haben jetzt den Antrag gestellt und warten auf den Zuschlag. Der steht noch aus, so das Kreisjugendamt auf Anfrage. Das Landesjugendamt muss die Verteilung der Geldes vom Land NRW auf den Weg bringen.

Im Kindergarten St. Walburga soll es dieses Angebot nachmittags geben, und zwar zweimal in der Woche für je zweieinhalb Stunden. Dann gibt es die dafür benötigten Kapazitäten in den Räumen. Wie genau das laufen soll,

das weiß Leiterin Manuela Schmitz noch nicht. Eine „spannende Geschichte“ nennt sie das Vorhaben. Aber wann es starten kann, wie man diese Gruppe mit Leben füllen kann, das ist noch nicht alles festgezurr. Klar sei nur, dass eben nicht alle Kinder aus Flüchtlingsfamilien den normalen Kindergartenalltag schon verkraften könnten. „Das“, sagt Schmitz, „würde einige dieser Kinder überfordern.“

Sprachliche Hürden sind die eine, erlittene Traumata die andere Seite. „In Werl gibt es diese Kinder, der Bedarf ist da“, sagt



Manuela Schmitz



Ingrid Ostrowski



Iris Bogdahn

die Leiterin der Kindertagesstätte Droste-Hülshoff-Straße, Ingrid Ostrowski. Die Kita-Nord hat bereits zwei Spielgruppen (Eltern-Café „Kinderwagen“ und eine von Eltern selbst organisierte). Die nun beantragte speziell für Flüchtlingskinder wäre die dritte. Dreimal in der Woche für je drei Stunden soll es das Angebot im Norden geben – damit länger als in St. Walburga. Als „weiteres Angebot“ bezeichnet Ostrowski diese Gruppenplanung. Sie soll auf fünf Kinder bis sechs Jahren ausgelegt sein; die Eltern werden in das Angebot einbezogen. Auch im Norden heißt es nun: abwarten, ob und wann der Zuschlag erfolgt.

Dass die Flüchtlingskinder und -familien die Stadt Werl vor ganz neue Aufgaben stellen, weiß man auch im Rathaus. Die Unterbringungsfrage ist die eine wichtige Seite. „Aber betrifft auch alle anderen Lebensbereiche“, sagt Fachbereichsleiterin Iris Bogdahn. Kindergärten, Schulen – hier sollen noch Gespräche folgen – aber auch Sport: Man sei täglich mit den Fragestel-

lungen aus der Flüchtlingsentwicklung konfrontiert und arbeite an Lösungen.

Brückenprojekt

„Brückenprojekte“ nennt der Kreis das Angebot für Flüchtlingskinder von 0 bis 6 Jahre. Kinder und Eltern sollen auf dem Weg zur Kindertagesbetreuung begleitet und darauf vorbereitet werden. Ende Mai waren 135 Kinder dieser Altersgruppe aus Flüchtlingsfamilien beim Kreisjugendamt gemeldet. 42 werden bereits in einer Kita betreut. In Werl leben 30 Kinder (15 betreut in Kitas), in Ense 9 (5) und Wickede 2 (0). Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz gilt für jedes Kind. „Für Kinder aus Flüchtlingsfamilien und deren Eltern ist die aktuelle Lebenssituation überwiegend mit schwierigen Erfahrungen bis hin zu Traumatisierungen verknüpft“, so der Kreis. Zur Begleitung der Familien und zur Förderung der Integration seien familienbezogene Konzepte notwendig. Maßgeblich sei, dass auch die Eltern der Kinder von dem Angebot profitieren.